



- 1608 - 1610 erbaut Dietrich Behr die Kirche im Renaissancestil
- 1618 - 1648 übersteht die Kirche unbeschadet den 30-jährigen Krieg.
- 1887 schreibt der Dichter Hermann Löns nach einem Besuch, dass sie „staunenswerte aber leider arg vernachlässigte Holzschnitzereien“ aufweise. „Hohe Zeit“ sei es, sie „vor dem Verfall zu bewahren“.
- 1901 lässt Ulrich von Behr die Kirche umfassend restaurieren.
- 1901 - 10. Nov. wird die Wiedereinweihungsfeier vollzogen
- 1910 - 11. Sept. ist der Festgottesdienst mit -feier zum 300-jährigen Jubiläum
- 1975 wird die Kirche von Ulrich von Behr an die Hann. Landeskirche und Kirchengemeinde Walsrode übergeben, seitdem gab es zahlreiche Sanierungen und Restaurierungen
- 2008 wird eine umfängliche Innen- und Außenanierung vorgenommen und der Einbau einer Hüllflächentemperierung zur Reduzierung der hohen Luftfeuchtigkeit
- 2009 kann eine neue Bronzeglocke geweiht werden
- 2010 - 22. Aug. ist der Festgottesdienst zur 400-Jahr-Feier mit Historischem Markt

Die Stellichter Kirche ist eine der wenigen erhaltenen evangelischen Kirchen, die im ersten Jahrhundert nach der Reformation gebaut wurden. Als Renaissancekirche in einem norddeutschen Dorf ist sie zudem eine Besonderheit.

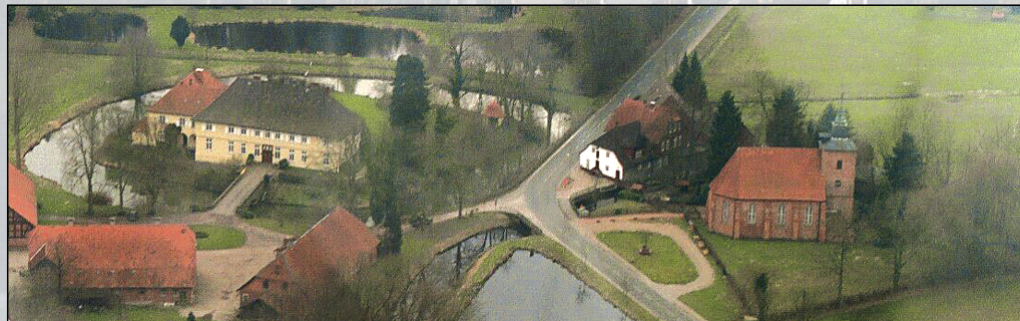
Kirche in Gefahr



Iris Borchert und ihre Familie sind die direkten Nachbarn der Kirche. Ihr Haus, die alte Obermühle, liegt gleich gegenüber am anderen Ufer der Lehrde. 1945 hat ihr Großvater Wilhelm Barenscheer Mühle und Kirche das Leben gerettet: In den letzten Kriegstagen sollten Marinesoldaten aus dem benachbarten Kettenburg die Brücke sprengen. Damit das auch gelang, verwandten sie reichlich Dynamit. Es forderte von Wilhelm Barenscheer große Überzeugungsarbeit, sie dazu zu bringen, einen Großteil des Dynamits wieder zu entfernen.



Kirche und Straßenführung um 1920



Kirche und Gut

Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

2. Tim. 1,7



Tragischerweise kam bei der Sprengung am 16. April dennoch ein junger Mann ums Leben. Aber Mühle und Kirche blieben stehen - nur die bunten Kirchenfenster von 1901 überstanden die Sprengung nicht. Die brauchbaren Reste sind jetzt in einem Fenster zusammengesetzt, die anderen Fenster sind wieder transparent - wie ursprünglich beim Bau der Kirche.



Und wo sitze ich?

Gisela Worthmann ist als Flüchtlingskind nach Stellichte gekommen. Sonntag für Sonntag machte sich die Familie auf den Weg zur Kirche. Nach dem Betreten trennten sich die Wege: Der Großvater bog gleich nach links ab, während die Mutter den Blick auf die rechte Bankseite richtete. Denn links saßen die Männer, rechts die Frauen.

Eins irritierte das Kind: Während die meisten in der Kirche ihren festen Platz hatten, musste Familie Wiens immer schauen, wo etwas frei blieb. Die einheimischen Familien hatten Namensschilder in den Bänken, sie nicht. So eine Ungerechtigkeit!

Der Zahn der Zeit hat die Gerechtigkeit wieder hergestellt: Die Namensschilder sind heute - bis auf eines - nicht mehr zu lesen. Jeder kann Platz nehmen, wo es ihm gefällt.



Bronzeglocke aus dem Jahre 1621



Bronzeglocke aus dem Jahr 2009

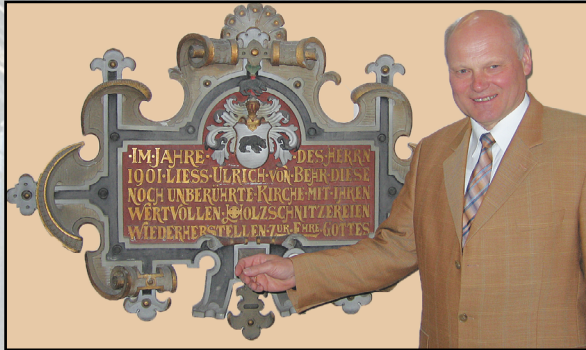


Die Stellichter Kirche ist als Gutskirche für die Familie und die Bediensteten des Gutes gebaut und genutzt worden. Die Gutsherren waren durch Erbvertrag verpflichtet, die Kirche und die Pfarrfamilie zu unterhalten, eine teure Angelegenheit. 1754 wurde auf Antrag des Gutsherren die Gemeinde Stellichte der Kirche beigelegt. Die Stellichter mussten nun nicht mehr nach Walsrode laufen, sondern kauften sich ihren Platz in der Kirche (Weinkauf).

Eine Bärenkirche

Gott, lass deine Augen offen stehen über diesem Haus!

Aus dem Tempelweihgebet Salomos 1. Kön. 8,29



Heinrich Thiede hat im Ruhestand die Kirche, in der er schon getauft und konfirmiert wurde, ganz neu entdeckt. Auch in ihre Geschichte hat er sich vertieft. Der Gründerfamilie von Behr hat die Kirche ihre zahlreichen Bären zu verdanken, denn sie sind das Wappentier der Gutsherren.



Bär auf Lederlehne



Arme-Sünder-Bank



Epitaph Dietrich Behr (1575 - 1633)



Sapientia, die Tugend der Weisheit (Epitaph Dietrich Behr)



Pelikan - Epitaph D. Behr



Südprieche; Sitz der Familie von Behr

1470 hat Heinrich Behr das Stellichter Gut gekauft, 1479 eine erste Kirche am rechten Lehrdeufer erbaut - am selben Platz, an dem die jetzige Kirche steht.

Dietrich Behr der Ältere schreibt in seinem Testament, dass auch er - vermutlich um 1565 - eine Kirche gebaut hat, das wäre die zweite an diesem Platz.

Die bis heute erhaltene Kirche wurde 1608-10 von Dietrich Behr dem Jüngeren als Grablage für seine früh verstorbene Frau Elise Magdalene, geb. von Bothmer († 1607), auf den Grundmauern der Vorgängerkirche erbaut, nur der Turm wurde neu errichtet.

Als Geheimer Rat des Herzogs und Großvogt von Celle hatte Dietrich Behr die Celler Schlosskapelle vor Augen und holte die berühmtesten Künstler, die er gewinnen konnte, nach Stellichte. Die Errichtung der Kirche war ihm wichtiger als die dringend nötige Erneuerung des damaligen Schlosses.

Das kunstvoll gestaltete Epitaph an der Nordwand erinnert an Dietrich Behr, seine erste Ehefrau Elise von Bothmer und die zweite Dorothea von der Asseburg.

Wie hat er das bloß hingekriegt?

Bevor er Lehrer wurde, war Christian Kolb Zimmermann. Mit dem Blick zweier Fachmänner betrachtet er die Kassettendecke der Kirche:

Wie hat der Künstler damals bloß die vielen Fächer an die Decke bekommen? Wie viel laufende Meter Profilholz musste er mit dem Profilhobel herstellen, wie oft musste die Säge ansetzen? Ob er extra Holznägel hergestellt hat - denn Eisennägel würden ja rosten und das Holz eventuell spalten? - so überlegt der Zimmermann.

Kann man nicht ein Puzzle für Kinder daraus machen? Wer findet die einzigen gleichen Felder? - so überlegt der Pädagoge.



Details der Kassettendecke



Auf dich, Gott, traue ich, lass mich nicht zuschanden werden!

Psalm 31,2 - Lateinische Inschrift an der Ostseite unter der Decke



Kassettendecken findet man vorwiegend in Säulenhallen der Antike und in Bauten der Renaissance und des Barocks. Die Stellerliche Decke ist aus geometrisch verzierten Quadraten zusammengesetzt, die mit Rosetten und Engelsköpfen besetzt sind.

Die Kirche hat ein Programm: Als Grablege gebaut erzählt sie von Leben und Sterben, von Lieben und Leiden, von Glauben und Hoffnung auf neues Leben.

Die Inschriften unter der Kassettendecke bringen das auf den Punkt:

An der Nordseite wird das alte Testament zitiert (1. Mose 3,15) - Das Leben nach der Vertreibung aus dem Paradies steht unter einem Fluch: Feindschaft herrscht zwischen Mensch und Schlange, zwischen Mensch und Natur, zwischen Gutem und Bösen.

An der Ostseite über dem Altar wird lateinisch (mit Ps. 31,2) die einzige Perspektive für den Menschen aufgezeigt: Das Gebet um Gottes Hilfe.

Und an der Südseite antwortet das Neue Testament (Joh. 3,16): Gott hält an seiner Liebe zu den Menschen fest und schenkt Rettung durch seinen Sohn Jesus Christus.

Das Fest des Lebens



Im Altarraum saß Achim Worthmann wie alle Konfirmanden und verfolgte seine Konfirmation. Zur Einsegnung kniete er vor dem Altar nieder. Während der Pastor seinen Konfirmationspruch vorlas, durchströmte ihn plötzlich eine angenehme Wärme. Erst machte er sich Sorgen, ob er wohl krank sei, dann hat er lange Zeit nicht mehr an diesen kurzen Augenblick gedacht. Heute nimmt er es als ein positives Zeichen der Zuwendung Gottes, denn er merkt, dass sein Glaube ihm Zuversicht und Kraft gibt.



Konfirmation 2008



Frühmorgens, da die Sonn aufgeht, mein Heiland Christus aufersteht.
Vertrieben ist der Sünden Nacht, Licht, Heil und Leben wiederbracht. Halleluja.

EG 111,1 - Johann Heermann

Der Altar ist eine Schenkung Johann Behrs, des Bruders des Erbauers der Kirche. Die fünf Bilder des Altars erinnern in Stil und Motiv sehr an die des Malers Marten de Voss in der Celler Schlosskapelle und Stadtkirche. Da Dietrich Behr Großvogt von Celle war, wird vermutet, dass er den Künstler kannte und mit den Bildern beauftragte.

Oben auf dem Altar steht der Auferstandene, der die Schlange, die Macht des Bösen, nieder tritt, - mit Siegesfahne und zum Siegeszeichen erhobenen Hand.

Das Altarkruzifix wurde in den 90iger Jahren gestohlen. Siegbert Amler hat 1997 für die Kirche ein neues aus Mooreiche und Bronze gefertigt. Am Kreuz zu sehen ist der Auferstandene, der in den Himmel Auffahrende, der die Arme zum Segen erhobene Christus. Die Form der Gestalt erinnert an eine Tulpe: Das tote Holz des Kreuzes kommt zum Blühen, neues Leben erwächst aus dem Tod. Die Thematik der Kirche ist in moderner Form aufgenommen.



Kruzifix von Siegbert Amler, 1997



Engel an Altarbrüstung



Altarbild von Marten de Voss (?)

Wie sieht er aus, der liebe Gott?

Birgit Podlechs Kinder sind über dem alten Stellichter Taufbecken getauft worden. Bei der Taufe der Tochter schlenderte der dreijährige Bruder durch den Altarraum. Was es da zu sehen gab, war interessanter als die Worte des Pastors, vor allem das Sandsteinepitaph mit dem lebensgroßen Ulrich von Behr. „Mama!“ rief er laut mitten in die Taufzeremonie hinein, „ist das nun der liebe Gott da in der Ecke?“



Restauration 2008



Taufbecken von 1610

Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen!

Mk.10,14f



Epitaph Ulrich Behr und Anna Schwiechelt

Der Onkel vom Erbauer der Kirche, Ulrich Behr, wird im Volksmund der „böse Behr“ genannt. Er hatte Streit vor Ort mit Bauern, aber auch mit der Geistlichkeit, speziell dem Bischof von Verden.

Dort soll er gar zum Tod verurteilt worden sein. Die Legende erzählt, er hätte als letzten Wunsch geäußert, noch einmal auf seinem Schimmel sitzen zu dürfen - und dieser Schimmel sei dann mit ihm über die Gefängnismauern gesprungen und habe ihn nach Stellechte getragen.

Das Sandsteinepitaph ist älter als die Kirche und hat vermutlich schon in der Vorgängerkirche gestanden ebenso wie auch das zweite halbrunde Epitaph von Ulrich Behr und seiner Frau Anna Schwiechelt.

Der reich verzierte Taufständer ist 1610 aus Holz beim Bau der Kirche ganz in deren Stil gefertigt worden.



Sandsteinepitaph Ulrich Behr († 1585)

Kisten auf Kanzeln



Pastorin Rosl Schäfer ist seit 2001 als erste Frau für die Stellichter Gemeinde zuständig. Da sie nicht sehr lang geraten ist, bekam die Gemeinde nicht viel von ihr zu sehen, wenn sie auf der Kanzel stand. Aber der damalige Küster Georg „Schorse“ Barenscheer wusste gleich Rat: Aus seinem Laden nebenan holte er eine stabile Kiste. Die hat einen festen Platz auf der Kanzel gefunden und nun kann Pastorin Schäfer der Gemeinde auch in die Augen blicken.



Jesusknabe auf dem Kanzeldeckel

Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr tut wohl, dass ihr darauf achtet!

2. Petr. 1,19 - Inschrift im Kanzeldeckel

DER HERR SEGNE DICH VND BEHÜTF DICH



Taube im Kanzeldeckel

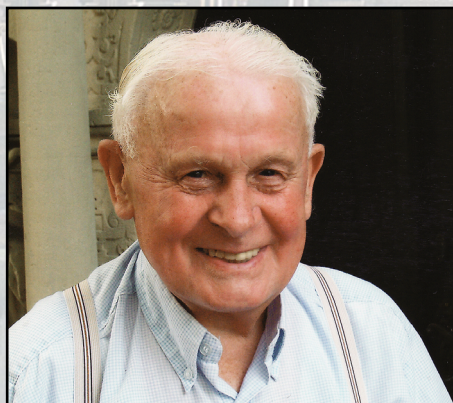
Zwischen Gemeinde und Chorraum schwebt die Kanzel von 1610. Die Prediger/innen sind so im Blick der Gemeinde und der Gutsfamilie, die in der Prieche im Altarraum sitzt. Im Schalldeckel schwebt die Taube, das Symbol des Heiligen Geistes, der die Prediger/innen beflügeln soll zu rechten Gedanken und Worten.

Auf der Ampel steht ein Jesusknabe, die Insignien der Macht in Händen, mit dem Fuß die Schlange niedertretend - er hat die Macht des Bösen gebrochen - er ist zu verkündigen.

An der Brüstung der Kanzel ist gut sichtbar eine vierteilige Predigtuhr angebracht. Versuche an einer ähnlichen Uhr haben ergeben, dass sie 15, 20, 25 und 30 Minuten anzeigen. Sie sollten nicht den Prediger vor zu langen Predigten bewahren, sondern im Gegenteil überwachen, dass er nicht zu kurz sprach, sondern sein Soll, für das er bezahlt wurde, auch einhielt. Gottes Geist schenke das rechte Maß, damit die Predigt die Herzen der Menschen erreicht!



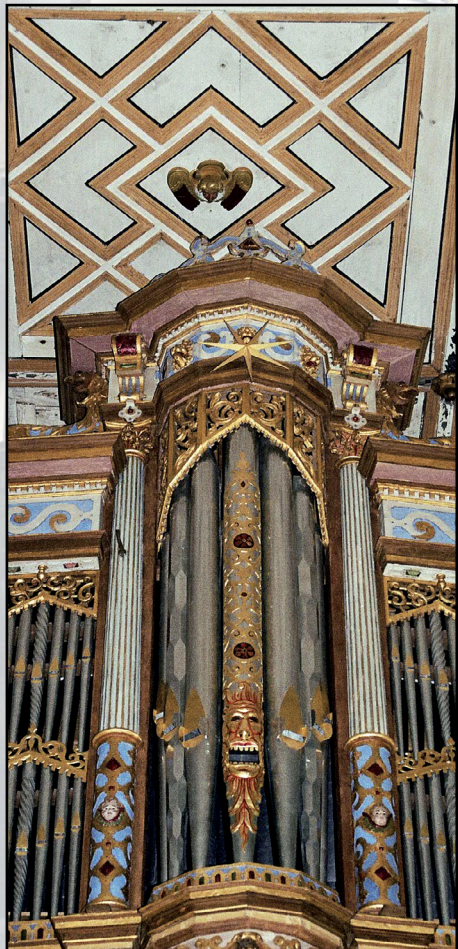
Predigtuhr auf der Kanzel



Georg Barenscheer, Küster 1975 - 2005

Wenn der Orgel die Luft ausgeht ...

Als Werner Falke Konfirmand war, wurde die Orgel noch mit einem Blasebalg im Fußbetrieb angetrieben, eine Aufgabe für die Jungen, denn Strom gab es in der Kirche noch nicht. Weh dem Organisten, der sich nicht gut mit den Konfirmanden verstand - dem konnten dann schon einmal die Luft und die Töne wegbleiben, weil die Konfirmanden nicht ordentlich oder zeitgerecht den Blasebalg traten ...



Orgelprospekt (ca. 1586)



Flötenengel auf der Orgel

Lobt Gott in seinem Heiligtum Lobt ihn mit Posaunen und Zimbeln!
Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!

Lateinische Inschrift auf den Flügeltüren der Orgel aus Psalm 150



Organistin Kirsten Kasfeld-Grotjahn

Die Orgel ist älter als die Kirche und wurde - wohl für eine andere Kirche - etwa um 1600 von dem Bremer Orgelbauer Andreas de Mare erbaut, von seinem Sohn Marten eingebaut in die Stellichter Kirche. Da das Instrument für diese Kirche zu groß war, mussten am Orgelgehäuse Einkürzungen vorgenommen und die Empore niedriger angelegt werden.

Die ursprüngliche Orgel wurde 1901 durch eine damals zeitgemäße ersetzt. 1985/86 aber wurde diese wiederum abgängige Orgel durch den Nachbau einer Renaissanceorgel durch Orgelbauer Jürgen Ahrend ersetzt.

Das Gehäuse und die sichtbaren Prospekt Pfeifen mit den plastischen Verzierungen sind noch original. Letztere haben die Stimmtonhöhe und Temperierung vorgegeben: So klingt die Orgel wieder wie in der Erbauungszeit der Kirche einen Halbton höher als heute üblich und in mitteltöniger Stimmung, die bestimmte Akkorde sehr rein und strahlend und andere eher unsauber klingen lässt.

Der Zimbelstern, der durch einen Windkanal angetrieben wird, erklingt nur zu besonderen Anlässen, z.B. in der Weihnachtszeit zu „O du fröhliche“.

Die Flügeltüren, die auch als Schalldeckel fungieren, wurden früher in Fastenzeiten geschlossen. Karfreitag blieb die Orgel stumm und die Gemeinde sang unbegleitet.

Kalte Füße und warme Lichter

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege

Psalm 119, 105



Einmal hatte Ute Müller als Kind ausgerechnet am Heiligen Abend solche Magen- und Darmschmerzen, dass sie nicht mit zur Kirche konnte. Als ihr kleiner Bruder nach der Christvesper nach Hause kam, meinte er trocken: Du hättest ruhig mitkommen können, es wäre dir alles fest gefroren!

Dabei hätte die Kälte Ute Müller gar nichts ausgemacht. Denn Heiligabend fühlt sie in der Kirche eine andere Wärme:

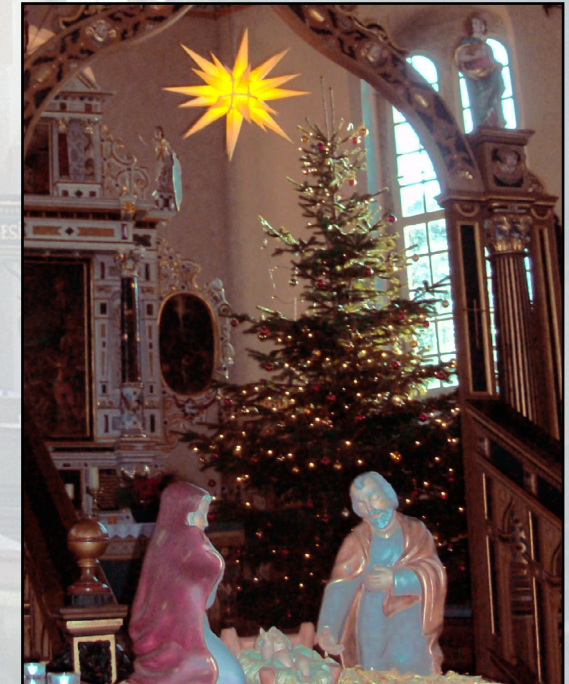
Die hellen Wände mit einem leichten Rotstich leuchten für sie bis heute im Kerzenschein geradezu mystisch, die besondere Atmosphäre verströmt eine eigene Wärme.



Strom und Heizung gibt es in der Stellichter Kirche erst seit den Achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts. Vorher spendeten nur Kerzen Licht und Wärme.

Die Leuchten sind erst 2008 (entworfen von Fa. Kreuz und Kreuz aus Stuttgart) in die Kirche gekommen. Sie machen nun eine Kirchennutzung in der dunklen Jahreszeit auch ohne Kerzen möglich. Sie passen aber auch gut zu den Kerzen, die in der Advents- und Weihnachtszeit die Kirche nach wie vor in ein besonderes Licht tauchen.

Konfirmandinnen und Konfirmanden, aber auch längst Konfirmierte helfen vor den Gottesdiensten, die Kerzen und Teelichte anzuzünden, die die Gottesdienste in der Winterzeit zu einem besonderen Erlebnis machen.





Impressum

Herausgeber:
Kirchenvorstand der ev.-luth.
Stadtkirchengemeinde Walsrode

Redaktion:
Kirchenführer/innenteam Stellichte

Text:
Rosl Schäfer

Gestaltung:
Robert Barenscheer
(Erstauflage 2008)
Rosl Schäfer (Zweitaufgabe 2014)

Bildquellen:
Aus Bildersammlung von
Jens Barenscheer,
Manfred Barenscheer,
Robert Barenscheer,
Iris Borchert,
Reinhold Gonschior, (Restaurator),
Werner Henke,
Marietta Müller,
Rosl Schäfer,
Ralph Volkland,
Achim Worthmann

Druck:
Schröder Druck Walsrode

2. Auflage Juli 2014





400 Jahr Feier der Stellichter Kirche
um Kirche und Gut
am 22. August 2010
mit Festgottesdienst und Historischem Markt



Kontakte

Küsterin Iris Borchert, Stellichte 35, 29664 Walsrode, Telefon 051 68 / 309
Kirchenvorsteherin Ute Müller, Stellichte 11, 29664 Walsrode, Telefon 051 68 / 12 44
Pastorin Rosl Schäfer, Hangweg 9, 29664 Walsrode, Telefon 051 61 / 36 88
Internet: www.kirchengemeinde-walsrode.de/UnsereKirchen/StellichterKirche



**St. Georg-Christophorus-
Jodokus-
Kirche Stellichte**